

Dr. Ulrich Schindler  
Konfi-Beichte: 3.05.2014

Lk.18,9-14

1. Station: Ich danke dir und euch, dass ich bin wie ich bin

Liebe Konfirmanden und Konfirmandinnen, liebe Familien und Angehörige,

- In einem Taufbecken wie diesem sind vor knapp und gut 14 Jahren die meisten von Euch getauft worden. Du, Nina, in diesem hier erst vor einer Woche. Denken Sie zurück, liebe Eltern, liebe Paten, an diese Zeit. Und daran, wie sich Ihr Kind und Patenkind seitdem entwickelt hat. Manches wie gewünscht, anderes unvorhersehbar. Sicher auch Höhen und Tiefen. Aber viel Grund, dankbar zu sein.
  - Und Euch liebe Konfis geht es im Rückblick auf Eure Kindheit wohl genauso. Es waren großartige Erlebnisse dabei, auch wenn nicht alle Zeiten waren ganz begeisternd waren und wenn man hier und da mal gerüffelt wurde. Aber Eure Eltern haben für Euch gesorgt und ´was mit Euch unternommen. Eure Paten waren Euch verbunden – manche mehr manche weniger. Auch viel Ursache zu danken.
  - Man kann den Dank dafür alles Schöne an Gott richten. Aber man kann auch mal miteinander reden, sich an schöne Erlebnisse erinnern und sich gegenseitig danke sagen..
- Das will ich jetzt mal tun und meinen eigenen Dank an Euch hier einfügen: Danke an die Eltern für alle Unterstützung in der Präparanden- und der Konfi-Zeit: Frühstück machen oder sogar im Team mitarbeiten, Fahrdienst hierher oder zur Freizeit, die Elternabende, wo fast alle da waren, der wunderschönen Kirchenschmuck mit der Girlande draußen und den Bank- und Emporenbehängen hier drin. Der besondere Dank an die Paten kommt morgen bei der Konfirmation zur Sprache. Ihr Konfis könnt ihn ja persönlich schon mal aussprechen. Früher gab es dafür so schöne Teller: „Pathendank“- Danke auch Euch für die gute Präsenz an den Samstagen und Freitagen. Für´s Mitmachen und Eure engagierten Praktika. Nur für den Gottesdienstbesuch kann ich einige von Euch nicht so loben.
  - Was Jesus nicht will: Dass du dich mit anderen vergleichst. So tut es der fromme Pharisäer in dem Gleichnis, das Jesus erzählt. „Ich danke dir, dass ich nicht so bin wie dieser Zöllner“. Bei der Taufe wurde jedem und jeder von uns, auch den Erwachsenen zugesagt: Du bist von Gott geliebt. Jede und jeder, so hat es ein großer Theologe mal gesagt, ist ein eigener Gedanke Gottes. Ich darf Gott natürlich danken, dass er mich so gewollt und so hat werden lassen wie ich bin. Aber ich brauche und ich soll mich nicht mit anderen vergleichen. Nicht weil ich frömmer wäre wie der

Pharisäer. Nicht weil ich besser aussehe oder in eine höhere Schule gehe. Aber auch nicht, weil ich mich kleiner fühle oder nicht auf's Gymnasium gehe oder irgendwas nicht so gut kann.

Du bist du, ein einzigartiger Gedanke Gottes.

## 2. Station: „Gott sei mir Sünder gnädig.“

- Der Zöllner in der Geschichte sieht auch seine Schattenseiten. Zöllner waren damals oft Halsabschneider, die sich auf Kosten anderer bereichert haben. Und er weiß das und bringt es im Gebet vor Gott. Ich hoffe, dass er dann auch wie der Zöllner Zachäus das Geld, das er sich genommen hatte, den Menschen zurückgegeben hatte. Oder wie Uli Hoeness, der seine Zockerei und Steuerhinterziehung bereut hat und jetzt die Steuern nachzahlt.
- Auch du hast deine Schattenseiten. Jede und jeder von uns. Manche davon kennst du. Manchmal wird dir auch gar nicht so bewusst, wenn du jemand anderen verletzt oder benachteiligt hast.  
Aber es ist gut, wenn du weißt: Ich bin nicht perfekt. Dann machst du dich nicht unangreifbar – wie mir der Uli Hoeness manchmal erschien, bevor sein Betrug aufgefliegen ist. Dann können andere bei dir auch zugeben, wenn sie mal Mist gebaut haben. Es ist gut, wenn Du es dir und anderen sagen kannst. Und wenn du auch nicht den Anspruch haben musst, immer toll zu sein, immer der Beste oder die Gutausschendste.

- Du bist nicht perfekt. Und es läuft nicht immer alles rund auch zwischen euch Eltern und Jugendlichen. Man muss sich immer wieder mal auseinandersetzen und manchmal anschreien und manchmal aus dem Weg gehen. Aber es tut gut, wenn man sich dann auch wieder aussprechen kann. Wenn beide Seiten zugeben können, dass man über's Ziel hinausgeschossen ist. Wenn man die Liebe wieder spürt, die doch auch hinter dem Zoff steht. So eine Geschichte von Aussprache und Verzeihung haben wir an dem Konfi-Tag gehört. Von Benni, der einer Alten Frau eine Wasserbombe ins Haus geworfen und dann zuerst gelogen hat und es einem anderen in die Schuhe schieben wollte, und der dann alles zugegeben und sich mit seiner Mutter und der Frau ausgesprochen hat.\* Vielleicht ist der Tag der Beichte vor der Konfirmation ein Anlass, auch über den Ärger zu reden, den ihr miteinander hattet.

## 3. Station: Jesus sagt: „Dieser Zöllner ging gerechtfertigt hinab in sein Haus.“

- Von diesem und anderen Worten Jesu her ist die Beichte entstanden. Ich kann meine Schuld vor Gott ablegen. Es vergibt mir und rechtfertigt mich. Das bringt viel mehr als wenn ich mich selbst rechtfertige. Denn muss auch dann nicht perfekt werden. Ich darf weiter ehrlich sein und zu mir stehen so wie ich bin. Manchmal werde ich wieder Mist bauen. Vielleicht nicht denselben nochmal.

- Aber Gott nimmt mich so an, wie ich bin. Er sagt: „Du bist richtig“. Und das was du verbockt hast, nehme ich dir ab. Weil Jesus zum Sündenbock für alle wurde und dann von den Toten auferweckt wurde. Darum braucht dich deine Schuld nicht mehr zu belasten. Du kannst sie bei ihm loswerden.
- Wichtig ist allerdings, dass du daran glauben kannst, dass du sie los wirst. Wenn du ´s nicht glaubst, funktioniert es auch nicht. Aber wenn es echt ist wie bei dem Zöllner: „Gott, sei mir Sünder gnädig“ – dann ist er das auch, und du kannst gerechtfertigt, frei und beschwingt in dein Haus zurückgehen.
- Das ist Gottes großes Angebot heute. Wie er dir in der Taufe gesagt hat. „Du bist mein Kind. Du bist mein ganz einzigartiger Gedanke.“! – so zeigt er dir in der Beichte, dass du so sein darfst wie du bist: mit deinen Schwächen und dunklen Seiten, aber ohne dass die Schuld dich belasten muss. Er nimmt sie dir ab. Darum tauchen wir dann all Eure Schuld-Scherben, die ihr nach der Geschichte von Benni aufgeschrieben habt in das Taufwasser.

Und dann: Geht gerechtfertigt, entlastet und locker in eure Häuser zurück – und redet nochmal miteinander über das, was in der Kinderzeit großartig und das, was nicht so toll gelaufen ist. Und morgen feiern wir miteinander, dass Gott euch segnet und in eure immer selbstständigere Zukunft weiter begleitet. Amen.

---

\* Beim erwähnten Konfi-Tag wurden einzelne Elemente des Bausteins von H. Kolb, Neu starten. Die „Feier der Versöhnung“ in der Konfirmandenzeit, in: KU-Praxis 55, S. 34 – 38 (online: <http://www.rpz-heilsbronn.de/arbeitsbereiche/konfirmationsarbeit/inhalte.html> > „Beichte“) variiert.